

Genetische Ursache für Ameloblastom entdeckt

Tumoren in Ober- und Unterkiefer möglicherweise künftig behandelbar.

Was zahnschmelzbildende Zellen dazu anregt, Tumoren, sogenannte Ameloblastome, auszubilden, ist bisher unbekannt. Finnische Wissenschaftler haben nun eine Entdeckung gemacht, mit der sie der Ursache der meist gutartigen Ausbildungen auf die Spur kommen könnten.

Eine genetische Mutation scheint der Grund zu sein, dass sich ein Ameloblastom ausbilden kann. Diese Ursache ist ein wichtiger Ansatzpunkt für die Behandlung dieser Tumorart. Die Wissenschaftler der University of Eastern Finland und der University

deckten sie in klinischen Proben eine signifikante EGFR-Überexpression. Mittels Sanger-Sequencing fanden sie in Zellwänden eine BRAFV600E-Mutation. Diese Mutation zeigte sich in 63 Prozent der Proben (15 von 24). Nahezu zeitgleich machten auch Forscher der amerikanischen Stanford University diese Entdeckung.² Sie stellten zusätzlich eine Mutation am Gen SMO fest, die ebenfalls zu Ameloblastomen führt. Diese Mutation scheint Ursache von Ameloblastomen im Oberkiefer zu sein, während eine BRAF-Mutation meist Tumoren



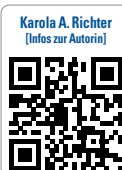
of Turku, Finnland, veröffentlichten ihre Studie kürzlich online.¹ Gezielte Medikation könnte in Zukunft die Tumorgenese verhindern. Während die Wissenschaftler untersuchten, welche Rolle ERBB-Rezeptoren spielen, ent-

im Unterkiefer zugrunde liegt. Die Amerikaner stellten dabei auch fest, dass bereits durch die FDA (Food and Drug Administration) zugelassene Medikamente gegen andere Krebserkrankungen erhältlich sind, bei denen Mutationen an den gleichen Genen Auslöser sind. Eine Studie soll bald herausfinden, ob eine Behandlung mit einem dieser Medikamente Ameloblastome schrumpfen lässt. **PN**

Quelle: ZWP online

¹ High frequency of BRAF V600E mutations in ameloblastoma, Kari J Kurppa, Javier Catón, Peter R Morgan, Ari Ristimäki, Blandine Ruhn, Jari Kellokoski, Klaus Elenius and Kristina Heikinheimo, Article first published online: 31 JAN 2014 DOI: 10.1002/path.4317

² <http://med.stanford.edu/news/all-news/2014/05/discovery-could-pave-way-to-new-treatment-for-rare-jaw-tumor.html>



Karola A. Richter
(Infos zur Autorin)

Elektrische Zahnbürsten reinigen gründlicher

Mehr entfernte Plaques und weniger Zahnfleischentzündungen.



Elektrische Zahnbürsten bekämpfen Zahnbelag und Zahnfleischentzündung besser als Handzahnbürsten. Das berichtet die „Apotheken Umschau“ unter

Berufung auf eine Untersuchung der Cochrane Collaboration, bei der 51 Studien mit insgesamt 4.624 Teilnehmern analysiert wurden. Elektrozahnbürsten entfernten in einem Zeitraum von drei Monaten bei täglichem Zähneputzen im Schnitt 21 Prozent mehr Belag. Außerdem traten elf Prozent weniger Zahnfleischentzündungen auf. Ob die Unterschiede auch zu weniger Karies und Parodontitis führen, ist noch unklar. **PN**

Quelle: ots, Gesundheitsmagazin „Apotheken Umschau“ 8/2014

Falsche Zahnbürste – Bakterienparadies

Kontamination in Abhängigkeit von der Zahnbürstenstruktur.

Zahnbürsten können nicht erst bei falschem oder zu langem Gebrauch zu Bakterienfallen werden. Auch die Beschaffenheit der Zahnbürste kann einen besonders guten Nährboden für Keime darstellen. So enthüllte eine Studie kürzlich, dass Zahnbürsten mit Hohlkanälen die 3.000-fache Menge an Bakterien beheimaten gegenüber solide gefertigten Bürstenköpfen. Hohlkanäle haben vor allem Zahnbürsten mit Naturborsten. Darin können sich Bakterien besonders gut tummeln.

Durch Wasser, welches nur schwer aus den Kanälen austreten kann, haben die Keime beste Wachstumsvoraussetzungen. Aber auch Bürstenköpfe für elektrische Zahnbürsten können Hohlräume haben. Darüber sollte man sich vor der Anschaffung eines elektrischen Bürstensystems informieren. Zusätzlich hilft es, die Zahnbürste keimfrei zu halten, in-



dem sie vertikal mit den Borsten nach oben gelagert wird, damit Feuchtigkeit schneller verschwindet und keinen Nährboden bietet. Gründliche Reinigung nach dem Putzen und regelmäßiges Auswechseln der Zahnbürste bzw. bei elektrischen Geräten des Bürstenkopfes sollte man nicht heraus-

zögern. Die Studie mit dem Titel Micro-bial Contamination of Power Toothbrushes: A Comparison of Solid-Head Versus Hollow-Head Designs erschien aktuell in der August-Ausgabe des Journal of Dental Hygiene. **PN**

Quelle: ZWP online

Gepflegte Zähne eher Frauensache

Frauen legen offenbar mehr Wert auf gepflegte Zähne als Männer.

So gehen fast zwei Drittel (63%) der weiblichen Bevölkerung zweimal im Jahr zur Routinekontrolle zum Zahnarzt, aber nur etwas mehr als die Hälfte der männlichen (55%). Das ergab eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa. Demnach haben auch etwas mehr

Frauen (59%) im vergangenen Jahr eine professionelle Zahnreinigung vornehmen lassen als Männer (52%). Außerdem achten deutlich mehr Frauen (57%) auf eine gesunde, zuckerarme Ernährung als Männer (41%). Und mehr als die Hälfte (55%) benutzt regelmäßig Zahnseide, um die Zahn-

zwischenräume zu reinigen, während das nur 39% der Männer machen. Befragt wurden im Auftrag der Central Krankenversicherung 1.622 Frauen und Männer ab 18 Jahren in computergestützten Telefoninterviews. **PN**

Quelle: dpa

Nachlässigkeit wird bestraft

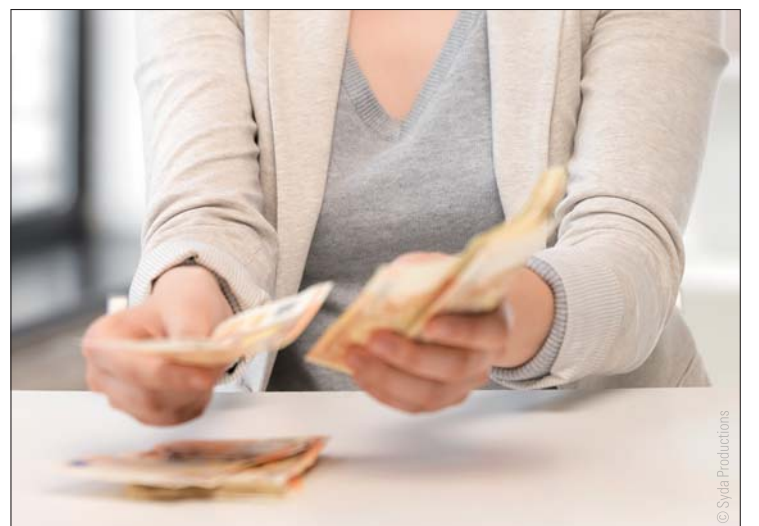
Patientin klagt und kassiert 38.000 Euro.

Eine britische Patientin, die fünf Zähne im Laufe ihres Lebens wegen der Nachlässigkeit ihres Behandlers verlor und ihr Recht auf Schmerzensgeld vor Gericht einklagte, erhielt jetzt 30.000 £ (38.000 Euro) Schadensersatz.

Als Maxine Petty vor 36 Jahren die Praxis ihres Zahnarztes betrat, hätte sie sich nicht träumen lassen, dass viele Jahre des Leidens vor ihr liegen würden. Sie hatte dem Falschen vertraut – ihrem Zahnarzt. Dieser ignorierte konsequent über mehr als drei Jahrzehnte hinweg den stetigen Knochenabbau und die damit einhergehende Instabilität der Zähne seiner Patientin.

Der Leidensweg begann für sie bereits drei Jahre nach ihrem ersten Kontakt mit dem Zahnarzt. Schon 1979 zeigte sich auf Röntgenuntersuchungen ein erster Knochenabbau, gegen den der Zahnarzt lediglich ein Antibiotikum verschrieb, statt mit einer Parodontitisbehandlung entgegenzuwirken.

15 Jahre später offenbarte eine weitere Röntgenaufnahme den Knochenverlust von mittlerweile



40 Prozent, der wiederum lediglich mit Antibiotika behandelt wurde und später mit dem Verlust von fünf Zähnen einherging. Von tagtäglichem nicht abklingenden Schmerzen und psychischen Leiden sowie Zweifeln an der fachlichen Kompetenz ihres Behandlers geplagt, holte sich Maxine Petty eine Zweitmeinung ein, die den desaströsen Zustand ihres Gebisses ans Licht brachte. Durch ein früheres Eingreifen und die

richtige Therapie hätte der 36 Jahre dauernde Leidensweg und Knochenabbau vermieden werden können.

Die Richter gaben der Klägerin recht. Der Zahnarzt Paul Travers-Spencer hat sich bis heute zum Fall weder geäußert noch entschuldigt. **PN**

Quelle: ZWP online



Katja Kupfer
(Infos zur Autorin)

Philips Sonicare AirFloss

Die Innovation zur einfachen
Reinigung der Zahnzwischenräume

Mit gratis Mundspülung für
ein noch frischeres Gefühl!

War Ihren Patienten die Reinigung der Zahnzwischenräume bisher zu mühsam?



Der Philips Sonicare AirFloss arbeitet mit patentierter Luft- und Mikrotröpfchen-Technologie. Durch seinen Hochdruck-Sprühstrahl aus Luft und winzigen Wassertropfen reinigt er tief in den Zahnzwischenräumen und entfernt dort mühelos Plaque-Biofilm. Einfach und sicher in der Anwendung. Sanft zu Zahnfleischgewebe, Zähnen und Zahnschmelz.

- **Einfach:** Gezielte und tiefe Reinigung mit nur einem Knopfdruck
- **Schnell:** Reinigung in 60 Sekunden
- **Effektiv:** Gründliche Entfernung von Plaque-Biofilm
- **28 Tage Geld-zurück-Garantie:** Bietet Patienten, die bisher nie oder selten ihre Zahnzwischenräume gereinigt haben, die Möglichkeit, den Philips Sonicare AirFloss ohne Risiko zu testen

Mehr Informationen dazu unter www.sonicare.de/dp oder telefonisch unter (D) 0800 0007520, (AU) 0800 180016, (CH) 0800 422944 (kostenfrei aus dem Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

PHILIPS
sonicare